

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

29.9.1830 (Nr. 270)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 270.

Mittwoch, den 29. September

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Markgraf Ernst von Baden, Stifter der Durlachischen Linie, vermählte sich am 29. Sept. 1510 mit Elisabeth, Tochter des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Anspach, und Schwester Albrechts, des ersten Herzogs in Preussen.

Frankreich.

(Fortsetzung des von Hrn. Berenger in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. September vorgelesenen Berichts.)

Es dauerte nicht lange, so entstand ein Streit über den Vorrang im Conseil zwischen dem Günstling und dem heftigsten seiner Kollegen. Um ihn zu ersetzen, ließ man aus den Departements einen Mann kommen, den weder parlamentarische noch politische Berühmtheit zu empfehlen schien. Um sich diese Wahl zu erklären, mußte man voraussetzen, er habe geheime Bürgschaft für seine Gesinnung und seine Mitwirkung geleistet. Indessen erlaubt die Unparteilichkeit Ihrer Kommission es nicht, Ihnen ein Schreiben des Hrn. v. Guernon-Ranville an den Prinzen Polignac v. 15. Dez. 1829, d. h. weniger als einen Monat nach seiner Erhebung zur Ministerwürde abgefaßt, zu verschweigen, in welchem Schreiben er die Auflösung der Kammer und Zusammenberufung einer neuen, nach Modifikation des Wahlgesetzes, und Aufhebung der Pressfreiheit durch eine Ordonnanz, einen äußerst gewaltsamen Staatsstreich, die offenbarste Verletzung des 35ten Art. der Charte, einen Treubruch nennt. Ein solcher Plan, sagt er darin, könne weder dem Könige noch gewissenhaften Ministern anstehen.

So dachte damals Hr. von Ranville über Maßregeln, zu denen mitzuwirken er später schwach genug war. Der Prinz Polignac wurde Präsident des Conseils; er war's, der mit dem Könige die Mittheilungen machte und mit ihm Rücksprache nahm, und mochte er nur ein Werkzeug in den Händen dieses Fürsten u. seiner Vertrauten, oder wirklich die Seele der Faktion seyn: bewiesen scheint es, daß er alle Arbeiten des Cabinets vorbereitete und herbeiführte. — Aber von allen Seiten rüsteten sich die Bürger zur Vertheidigung ihrer Rechte; man verband sich nun, den Staatsstreichen zu widerstehen: die Vereine zur Weigerung der Auflagen vermehrten sich, und die Urtheilssprüche der Gerichte waren, obgleich sie diese Vereine verurtheilten, so abgefaßt, daß sie die Gesekmäßigkeit des Widerstandes als Grundsatz aufstellten; u. dieß war keiner der geringsten Dienste, welche sie dem Lande erwiesen. Die Re-

gierung mußte einhalten, ja sogar die Absichten, welche man ihr beilegte, verläugnen; die Heuchelei kam der Ohnmacht zu Hülfe; aber sie bemächtigte sich aller Stellungen, besetzte die Aemter mit ihren Kreaturen, und entfernte daraus jeden, der ein Herz für das Vaterland und Gefühl für die liberalen Institutionen hatte, welche vierzigjähriger Kampf und erworben hatte. — Acht Monate verflossen: nun konnte man die Zusammenberufung der Kammern nicht mehr länger hinauschieben. Die Krisis nahte; es kam der gerechte Tag, an welchem das Königthum mit seinem kläglichen Gefolge vor der Nation erschien. Wie strafbar waren die Minister, welche in den Mund des Fürsten die unversohnlichste Drohung legten! Erinnern Sie sich, meine Herren, wie, nach dieser kön. Sitzung, alle Herzen betrübt waren: erinnern Sie sich, wie sehr die der Monarchie ergebensten Männer litten, das Königthum so kompromittirt zu sehen. Die Kammer war dem Könige die Wahrheit schuldig; sie sagte sie ihm in der von der Majorität votirten Adresse. „Die stete Zusammenstimmung der politischen Ansichten mit den Wünschen des Volkes, hieß es darin, sey die nothwendige Bedingung des regelmäßigen Gangs der öffentlichen Geschäfte. Aber leider! sey diese Zusammenstimmung nicht vorhanden. Die Weisheit des Königs möge zwischen denen, welche eine so ruhige, so treue Nation verkennen, und denen, welche, mit tiefer Ueberzeugung, den Kummer eines ganzen Volkes an Sein Herz legten, entscheiden!“ Die edlen Worte wurden nicht vernommen, und die Kammer wurde eben so erstaunt als beleidigt durch die Antwort des Königs: „Er hätte ein Recht gehabt, auf die Zusammenstimmung der beiden Kammern zu zählen; Sein Herz sey betrübt, daß die Deputirten erklärten, von ihrer Seite sey diese Zusammenstimmung nicht vorhanden.“ Treulose Einküsterung! zu welcher die Rathgeber der Krone ohne Scheu noch hinzufügten, die in der Thronrede angekündigten Entschlüsse seyen unwandelbar.

Die Kammer wurde vertagt: diese Vertagung war ein Vorspiel des Looses, welches man ihr bestimmte. Ihre Auflösung wurde nur darum nicht sogleich ausgesprochen, weil das Ministerium Zeit haben wollte, neu

Wahlen vorzubereiten, und, wie man bald sehen wird, den strafbarsten Einfluß auf sie auszuüben.

Zu dem zählte man auf den Eindruck, welchen der Glanz einer großen militärischen Unternehmung auf eine für den Ruhm leidenschaftlich eingenommene Nation machen würde: eine unserer Flagge angethane Beleidigung wurde der Vorwand dazu. Es wurde nichts unterlassen, um ihr einen glücklichen Erfolg zu sichern; und die dadurch veranlaßten ungeheuren Ausgaben, die ohne Bewilligung der Kammern gemacht wurden, wären schon Ursache genug zu einer Anklage, wenn sie vor der, welche uns beschäftigt, nicht verschwände. Aber der Erfolg, den man sich versprach, wäre unvollständig oder wertlos gewesen, wenn er durch einen jener Krieger, auf die Frankreich stolz ist, welche unsere Schaaren so oft zum Sieg geführt hatten, erklämpft worden wäre. Das Kommando der Expedition wurde aber dem General anvertraut, dessen Erscheinung im Ministerium die französische Ehre so sehr empört hatte. Man zählte auf seinen Triumph, um unsere Freiheiten zu vernichten. Darüber täuschte sich die Nation nicht; und wenn sie die Flotte, welche so viele Franzosen trug, mit ihren Wünschen begleitete, so war es doch leicht zu sehen, wie unpopulär diese Expedition war. Indessen wurde Frankreich durch die Brandstiftungen in der Normandie in Schrecken gesetzt; offenbar ist es, daß sie nicht von einzelnen Privaten ausgingen; man suchte den Grund derselben in einer politischen Berechnung, und der Argwohn erhob sich bis zu den Ministern. Wir haben die weitläufigen Urten darüber untersucht; aber es konnte nichts Bestimmtes herausgebracht werden; nur so viel ist sicher, daß ein gewisser Fanatismus die Urheber antrieb. Die Gerichte setzen ihre Nachforschungen darüber fort: von der Zeit muß man die Aufdeckung dieses gräßlichen Komplots abwarten.

Indessen offenbarte sich eine neue Spaltung im Kabinete; es ist selten, sieben Männer zu finden, die gleich bereit sind, dem öffentlichen Haß Trotz zu bieten, um Geseze und Verfassung zu stürzen. Zwei Minister wurden ängstlich von den Planen ihrer Kollegen, und schienen die schreckliche Verantwortlichkeit für dieselben zu scheuen. Man mußte also darauf bedacht seyn, sie zu ersetzen, und da man thatkräftige Menschen brauchte, so suchte man unter unsern berühmten Männern Diejenigen, welche schon am meisten für die Gegenrevolution gethan hatten, und deren Charakter folglich dem Lande am meisten entgegen seyn mußte. Hr. Graf v. Peyronnet, dessen Name so traurig an die von der letzten Kammer gebrandmarkt Verwaltung erinnerte, und auf welchem, außer einer allgemeinen Anklage, noch die besondere über Grausamkeiten und verweigerte Rechtspflege gegen die Einwohner von Martinique mit ihrem ganzen Gewicht lastete, wurde seines unternehmenden Geistes wegen zum Ministerium des Innern berufen; Hr. v. Caspelle, weil er sich in der Kunst die Wahlen zu leiten geschickt gezeigt hatte, erhielt einen Theil dieses Ministeriums. Auch Hr. Chantelauze hatte durch den in der

vorigen Session ausgesprochenen Wunsch, er möchte einen monarchischen 5. September sehen, die Aufmerksamkeit der Krone auf sich gezogen. Er wurde Siegelbewahrer; doch sind wir ihm schuldig zu gestehen, daß man ihn zur Annahme zwingen mußte. Die H. v. Courvoisier und Châbrol traten aus dem Conseil. Hr. v. Montbel, nachdem er nach einander Minister des öffentlichen Unterrichts und des Innern gewesen, gieng zu den Finanzen über. So wurde das Kabinete modifizirt. Bei dieser Modifikation ist das Eine auffallend, daß sie nicht im Conseil beschlossen wurde, und ohne die Mitwirkung der beibehaltenen Minister geschah. Ein Einfluß ausserhalb des Kabinetts diktirte die neuen Wahlen, und die in ihrer Stelle erhaltenen Minister erfuhren sie erst durch den Moniteur.

Mit dem Geheimniß dieses fremden Einflusses war Hr. von Polignac allein vertraut; er vereinigte um Karl X. die Minister, welche er für die geeignetsten und eifrigsten zur Unterstützung seiner Absichten hielt.

Vor der Modifikation des Kabinetts suchte das Ministerium, ihm günstige Wahlen zu erhalten; nach dieser ministeriellen Bewegung überließ es sich gänzlich dieser Sorge.

Kein Mittel der Bestechung blieb unversucht; Drohungen, Versprechungen, Entsetzungen, Schmeicheleien, und das nicht bloß gegen Einzelne, sondern gegen ganze Städte; ja der Minister der geistlichen Angelegenheiten scheute sich nicht das Heiligste im Staate, die Religion, zu mißbrauchen, und die Geistlichkeit aufzufordern, die Wahl zu Gunsten des Ministeriums als Gewissenspflicht darzustellen! Am Tage vor der ersten Versammlung der Wahlkollegien, und an diesem Tage selbst, machte das Ministerium, gleichsam um die Wähler einzuschüchtern, mit Gepränge die Absetzung oder Pensionirung eines Staatsministers, eines Requetenmeisters, u. von Generallieutenants bekannt, welche Mitglieder der vorigen Kammer gewesen waren. So hoffte man durch ein auf alle Zweige der Verwaltung sich erstreckendes Bestechungssystem, Alles was durch irgend ein Band mit der Regierung zusammenhieng, einzuschüchtern. Aber je mehr das Ministerium die Mittel des Erfolgs vervielfältigte, desto kräftiger und furchtbarer zeigte sich die konstitutionelle Meinung; es war leicht einzusehen, daß der Kampf hartnäckig seyn würde. Man befürchtet zu unterliegen: da wird, aus einer höchst bedauernswerthen Verblendung, das Auskunftsmittel gebraucht, den König ins Mittel treten zu lassen, und seinen Namen diesen schändlichen Mänteln beizugesellen; man entwürdigt das Königthum, man läßt es von jener Höhe, wohin die Ehrfurcht des Volks es gestellt hatte, herabsteigen, und legt in seinen Mund die geeignetste Sprache, um die Liebe des Volkes von ihm abzuwenden. In dieser unseligen Proklamation an die Wähler erklärte Karl X. er sey beleidigt; — wodurch? weil eine treue Kammer ihm die Wahrheit über seine Minister gesagt hatte! — So bot das Kabinete Frankreich das Schauspiel eines Monarchen dar, welcher

sich beschwert, daß man ihm die Wahrheit geoffenbart hat, an deren Kenntniß guten Königen so viel gelegen ist! — Die Proklamation wurde im Konseil berathen; Hr. v. Polignac war kühn genug, um sie gegenzuzeichnen. Endlich überraschte eine letzte, bis dahin unerhörte, Maßregel Frankreich in dem Augenblick, wo die Bürger ihre Wohnsitze verließen, um sich zu ihren Wahlkollegien zu begeben. Zwanzig Departements hatten sich ganz besonders durch die Unabhängigkeit ihrer frühern Wahlen ausgezeichnet; diese werden plötzlich mit Interdikt belegt; eine durch den Telegraphen mitgetheilte Ordonnanz kündigte die Vertagung ihrer Wahlen an. Als Grund führte diese Ordonnanz an, daß bei sieben Gerichtshöfen Streitigkeiten über die politischen Rechte der Wähler noch nicht erledigt seyen, und die Regierung wünsche, daß nichts vernachlässigt würde, um die größte Regelmäßigkeit in die Wahllisten zu bringen. Aber dieser Wunsch war eine Lüge. Denn, z. B. für den kön. Gerichtshof zu Grenoble, obgleich dort viele ähnliche Rechtsfachen anhängig waren, hatte sie diesen Wunsch nicht, weil H. v. Paussez die Hoffnung hatte, im Iseredepartement zum Deputirten gewählt zu werden.

Sie sehen, mit welchem Mangel an Achtung gegen Treu und Glauben das Ministerium Frankreichs spottete! — Da wurde, zwischen den beiden Wahlen, als entscheidendes Mittel, die Nachricht von der Einnahme Algiers verbreitet. Um sich einen Begriff von der Wirkung zu machen, welche man von diesem Ereigniß erwartete, wird die Ausführung eines Schreibens an den Hrn. Siegelbewahrer von einem Oberhaupt der Magistratur, den man in die Geheimnisse der Faktion einweißt glauben durfte, hinreichen. — „Der König, sagt er, ist Sieger von Algier. In diesem Raubneße waren nicht seine unversöhnlichsten Feinde. Durch die Wahlen sind sie offenbar geworden: unter ihnen erblicken wir Pairs von Frankreich, Generale, Obristen im Dienst, Magistratspersonen, Mitglieder der höhern Verwaltung. Wenn diese Verräther geschont werden, so ist es um die Legitimität und die Monarchie geschehen. Die Augenblicke sind kostbar, die Deputirtenkammer wird überschwemmt werden; die Regierung muß sich entscheiden; morgen wird die Besiegung von Algier herabgewürdigt, vernichtet werden; in acht Tagen wird nichts mehr davon übrig seyn, und der Liberalismus wird seine Fahne wieder erheben, und eine Masse gegen Frankreich und seinen König zu Felde ziehen.“

Wie die Wahlen eines Departements vollzogen waren, wurde sogleich dem Ministerium berichtet, welchen Antheil die Beamten daran genommen hatten, und darnach wurden Strafen und Belohnungen ausgetheilt. Die Aktenstücke zeigen, mit welcher Härte die ersteren auferlegt, mit welcher Verschwendung die letzteren zuerkannt wurden.

Hier, meine Herren, endigt eine Reihe von Thatsachen: Die Wahlen sind vollendet; das Ministerium hat in die bürgerlichen Rechte der Staatsbürger frevelhafte Eingriffe gethan; es hat die ihm anvertraute Macht zur Erzwungung der Stimmen, d. h. zur Zerstörung der Re-

präsentativregierung in ihrem Prinzip, angewendet, So gewichtig die übrigen Anlagspunkte sind, so darf dieser doch nicht übergangen werden, denn, wenn auch eine geringere Strafe darauf ruht, so gibt er durch seine Resultate keinem nach. Tadel gegen solche Handlungen ist nicht hinreichend; die Kammer muß sie auf ewig brandmarken.

Es beginnt nun eine neue Reihe von Thatsachen: Diese Wahlen entsprechen doch nicht den Erwartungen des Ministeriums: das Land wählte Deputirte, welche, ihren Pflichten treu, seine Freiheiten vertheidigen werden.

Vor einem so offenbar ausgesprochenen Willen der Nation wäre jedes andere Ministerium gewichen; aber dann hätte man, wie im J. 1827, wieder Entwürfe aufschreiben müssen, deren Ausführung man mit Ungeduld erwartete. Man beschloß also, dem Sturm die Spitze zu bieten, der Nation zu trotzen, den Befehlen Gewalt anzuthun, und das Land eher in Verwirrung zu bringen als nachzugeben.

(Schluß folgt.)

Paris, den 27. Sept. Es hätte gestern Abend beinahe eine Ruhestörung ganz eigener Art gegeben. Um das Haus, wo die Gesellschaft der Volksfreunde ihre Sitzungen hält, hatte sich eine ungeheure Volksmenge versammelt: kaum wollten sie ihre Sitzungen beginnen, so wurde Pfeiffen, Murren und das lebhafteste Geschrei: Nieder mit den Klubbs! Nieder mit den Klubbs! vernommen. Die Gesellschaft konnte nicht zum Worte kommen, und immer heftiger wurde das Geschrei auf der Straße; glücklicher Weise war die Nationalgarde sogleich auf den Beinen, und verhütete durch ihre Gegenwart, auch wieder diesen Abend, Unglück. Sie besetzte das Hauptthor des Hauses, und dann die Straße, welche dazu führte, so daß Niemand mehr nahen konnte; dann gieng ein Oberoffizier der Nationalgarde in den Versammlungssaal, und stellte der Gesellschaft vor, welchen Unordnungen sie das ganze Viertel aussetzte. Lauter Beifall folgte seinen Worten, und es wurde auf der Stelle beschlossen, keine öffentliche Sitzung mehr zu halten.

— Während die Bewegung von Paris in ihrer Schnelligkeit die Regierung mit fortreißt, erfahren wir, daß sich zu Lyon eine imponirende Meinung gegen diese Bewegung zeigte. In diesem Sinn abgefaßte Bittschriften werden mit Unterschriften bedeckt, und alles beweist, daß die Entwicklung des Prinzips der letzten Revolution in den Provinzen mit ernstlicher Besorgniß gesehen wird.

(Gaz. de France.)

Niederlande.

Die Lütticher Zeitungen vom 23. Sept. melden, daß es zwischen einigen hundert Lütticher Bürgergarden, welche in der Nacht vom 22. auf den 23., auf dem Wege nach Brüssel, einen Streifzug unternommen hatten, und den in Dreye (3 1/2 Stunden von Lüttich) stehenden kön. Truppen zu einem lebhaften Gefechte gekommen sey; die Kaserne, worin diese Truppen lagen,

wurde genommen; die Bürger machten 20 bis 25 Gefangene, und nahmen die Militärkasse weg, die ziemlich gefüllt war. Die kön. Truppen hatten, wie es heißt, etwa 20 Tödt, die Bürgergarden nur einen Todten und mehrere Verwundete.

Paag, den 20 September. Dem Vernehmen nach hat Hr. van Alphen bei der Erörterung der Adresse an den König, als Antwort auf die Thronrede, folgende Meinung ausgedrückt: 1) Es ist unschicklich, daß die Adresse der Generalstaaten ein Echo der Thronrede sey, weil die Thronrede kein Ton ist, sondern Wünsche, Aufforderung und Fragen enthält. 2) Diese Antwort muß Alles umfassen, was durch den genauen Ausdruck bestimmter Gesinnungen und Wünsche zu entscheidenden Maßregeln führen und der Regierung eine moralische Kraft geben kann. 3) Der Zustand der Dinge muß charakterisirt werden, indem Handlungen der Gesetzgebung und Souverainität durch konstitutionswidrige Autoritäten Statt gehabt haben. 4) Es könnte darin vorläufig ausgedrückt werden, ob der vorherrschende Punkt der Trennung der beiden großen Theile des Königreichs der Wunsch der Mehrheit sey, oder nicht. 5) Ehrfurchtsvoll muß verlangt werden, daß, in einer Frist von einigen Tagen nach der Ueberreichung der Adresse, die Autoritäten in Belgien, die sich aus eigener Macht und Gewalt bewaffnet haben, aufgefordert werden, zur gesetzlichen Ordnung zurückzukehren; daß nach Ablauf dieser Frist, wenn die Aufforderung ohne Wirkung bliebe (was Gott verhüten wolle), das Bestehen dieser Autoritäten für ungesetzlich erklärt und in ihrer Hinsicht den Gesetzen des Königreichs gemäß verfahren werden soll. — Die Kammer berathschlagte im allgemeinen Comité über diesen Vorschlag. Die Hrn. van Damm van Yssel, Keyphins, Le Hon, Snydens, Corver Hooft, van Crombrugge, Omalius van Sassen, van Yssel und Clifford sprachen über diesen Gegenstand. Die Kammer beschloß, daß auf die gebräuchliche Weise über die Adresse berathschlagt und der durch die Kommission vorgelegte Entwurf den Sektionen übersandt werden solle, um unmittelbar nach dem General-Comité geprüft zu werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 27. Sept. Eben Morgens 9 Uhr kömmt durch Eskafette die Nachricht an, daß Prinz Friedrich der Niederlande Brüssel am 23. d. mit Sturm genommen habe. — Genauere Details fehlen noch. Der Widerstand der Stadt soll groß gewesen seyn; aber größer noch der Muth des Prinzen, der unaufhörlich seine Kolonnen selbst zum Sturme führte im Gefühl seines guten Rechts.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 21. Sept. In der heutigen Sitzung des Vereins der deutschen Naturforscher schlug Graf Sternberg aus Prag vor, die Versammlung im nächsten Jahre in Wien zu halten, da der Kaiser den

Wunsch geäußert habe, sie in seiner Hauptstadt versammeln zu sehen. Der Vorschlag wurde durch Akklamation angenommen. Der Regierungsrath Jacquin in Wien wird das nächste Jahr Präsident seyn, und Hr. Littrow, Direktor der kaiserl. Sternwarte, hat das Amt eines Sekretärs übernommen.

Mecklenburg.

Schwerin, den 21. Sept. Auch hier haben sich vorgestern unruhige Ereignisse zugetragen, die jedoch nur dazu dienten, die Liebe aller wohlgesinnten zum Großherzoge in das hellste Licht zu stellen. Ein Haufen des niedrigsten Pöbels hatte die Absicht, das Münzgebäude zu stürmen, und das darin vorräthige Geld, etwa 160,000 Rthlr., zu rauben; um diesen schändlichen Zweck zu erreichen, wurde in einem Hintergebäude Feuer angelegt. Die aus Militär bestehende Brandwache war nur sehr schwach; allein die zur Löschung herbeigeeilten Zimmer- und Spritzenleute unterstützten dieselbe, bis die Garnison angelangt war. Der Kommandant, General von Campys, ermahnte das Volk zur Ruhe und Ordnung; aber Alles war vergebens, und er sah sich daher genöthigt, Feuer auf die Meuterer geben zu lassen, welche sich erfrecht hatten, das Pflaster aufzureißen und nach den Soldaten mit Steinen zu werfen, während sie zugleich den Großherzog und das Militär hoch leben ließen! Das Feuern half, und der Pöbel wurde auseinander gesprengt. Bei der geringen Anzahl der Garnison, da fast Alles auf Urlaub ist, haben 600 Bürger es als Pflicht erachtet, sich beim Kommandanten einschreiben zu lassen, um mit dem Militär gemeinschaftlich den Dienst zu versehen; man hat ihnen sogleich Waffen aus dem Zeughause ausgeheilt. Auch sind 80 Dragoner zur Verstärkung der Garnison hier angelangt; ein aus Ludwigslust anfangs hieher bestimmtes Gardebataillon hat, da Alles seitdem ruhig geblieben ist, Gebenbefehl erhalten.

Sachsen.

Altenburg, den 20. Sept. Die mit so traurigen Erzessen begleitet gewesenen Unruhen in Leipzig, Dresden und Chemnitz haben nicht bloß hier, sondern auch in einem andern Theile des Herzogthums, so wie in der fürstl. reußischen Stadt Gera, tadelnswürdige Nachahmungen herbeigeführt. Namentlich ist dieß am 15. und 16. d. in dem Städtchen Kahla an der Saale (dem Sitze des Amtes Leuchtenburg) der Fall gewesen.

Preussen.

Berlin, den 24. Sept. Des Königs Majestät haben für folgende bisher zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörige Gegenstände, als: die Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen, und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und der Gemeinheits-Aufhebungen, die Bildung eines besondern Ministerial-Departements,

unter der Benennung: Ministerium des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten zu bestimmen geruhet, von welchem auch die Ober-Bau-Deputation, das statistische Bureau und die General-Direktion der allgemeinen Wittwen-Versorgung-Anstalt, so wie die ritterschaftlichen Kredit-Vereine, respektiren werden. Die Leitung dieses Ministerial-Departements verbleibt, der Allerhöchsten Bestimmung gemäß, dem Staatsminister v. Schuckmann.

Die Verwaltung der anderen zum bisherigen vereinten Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Gegenstände, als namentlich:

der allgemeinen Innern-, Kommunal-, Militär-, Hoheits-, Lehns-, Instituten- und Korporations-Angelegenheiten, ferner der eigentlichen Polizei, so wie der ständischen Angelegenheiten,

soll hingegen unter der Benennung: Ministerium des Innern und der Polizei, ein zweites Ministerial-Departement bilden, zu dessen Leitung Se. Maj. den bisherigen Präsidenten der Regierung zu Merseburg, Freiherrn v. Brenn, zu berufen und denselben zum Staatsminister zu ernennen geruhet haben.

De s t r e i c h.

Wien, den 22. September. Vorgestern ist der kön. schwedische Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. v. Ihre, auf seiner Urlaubsreise nach Stockholm von Konstantinopel hier angekommen.

V e r s c h i e d e n e s.

— Die Gaz. de France meldet: Hr. Barande, ein ehemaliger Zögling der polytechnischen Schule, sey Erziehungs- und Hofmeister des Herzogs von Bordeaux geworden, welchem Amte bekanntlich der Bischof Lharin früher vorgesessenen hatte.

— Der Werth des abgebrannten Schlosses zu Braunschweig und der Möbel wird auf 1,500,000 Thaler geschätzt.

V e r i c h t i g u n g.

S. 1701 Sp. 2 letzte Zeile ist statt des Erziehungs-hauses zu lesen der Erziehungs-häuser.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	28 3/4, 0,3 L.	10,6 G.	58 G.	D.
M. 2 1/2	27 3/4, 11, L.	11,7 G.	54 G.	D.
N. 7 1/4	27 3/4, 11, L.	10,0 G.	57 G.	D.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 3.4 Gr. - 2.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 30. Sept.: Die eifersüchtige Frau Lustspiel in 2 Akten, von Kogebue. — Hierauf: Das war ich, Lustspiel in einem Aufzuge, von Hutt.

Freitag, den 1. Okt.: Das Räuschchen, Lustspiel in 4 Akten, von Brehner.

Sonntag, den 3. Okt.: Die Belagerung von Corinth, Große Oper in 3 Akten, Musik von Rossini. — Pamyra, Mad. Pohl, Beysteiner, zur dritten Gastrolle.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

Bei Heinrich Wilman in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen, und in der Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe und Offenburg zu haben:

Horst, Dr. Georg Konr.,

Großherzogl. Hessischem geistlichem Geheimen Rathe,

D e u t e r o s k o p i e,

oder

merkwürdige psychische und physiologische Erscheinungen u. Probleme aus dem Gebiete der Pneumatologie. Für Religions-Philosophen, Psychologen und denkende Aerzte.

Eine nöthige Beilage zur Dämonomachie, wie zur Zauberbibliothek. 18 Bändchen.

gr. 8. geh. 2 fl. 15 kr.

Für deutsche Schulen.

So eben erschienen bei Meßler in Stuttgart:

Praktisches Elementarlesebuch, zur Begründung eines stufenmäßigen und fruchtbaren Leseunterrichts, für Stadt- und Landschulen. Mit einem Vorworte von Oberschulrath G. B. Denzel in Eßlingen. 8. 12 kr.

Daß Hr. Oberschulrath Denzel diese Schrift in einem Vorworte empfiehlt, wird Weiteres darüber zu bemerken unnöthig machen. Der für 8 Bogen höchst billige Preis, großer und deutlicher Druck machen diese Schrift für Volksschulen vorzüglich geeignet. In Württemberg allein verschafften ihre Vorzüge dieser Schrift auch bereits einen Absatz von mehr als 1000 Exemplaren.

Unter dem Titel:

Vorbereitungen zum Gebrauche des „Praktischen Elementarlesebuchs“ u. 3 kr.

hat der Verfasser seine Ansichten über den Gebrauch dieser Schrift für Lehrer besonders niedergelegt.

Kleine deutsche Sprachformenlehre. Zum Gebrauche in Schulen, von Pfarrer W. F. Daniel. 8. 20 fr.

Die Schule wird das Bedürfnis eines Lehrbuchs, welches bei aller Kürze über Alles, was zum richtigen Ausdruck in der Sprache führt, den vollständigsten Aufschluß durch Aufstellung der bestimmtesten, mit Beispielen erläuterten Regeln giebt, und dabei den Unterricht durch die Anordnung und Darstellung des Stoffs aufs höchste vereinfacht, in dieser Schrift befrechtigt finden.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Braun, Groos, Marx; Heidelberg bei Winter, Mohr, Groos, Oswald; Mannheim bei Ebfler, Schwann und Bögg; Freiburg bei Fr. Wagner, Herder, Groos.

In Verlage

von

Georg Friedrich Heyer, Vater,
in Sießen

sind folgende neue gehaltvolle Bücher erschienen und
in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe,
Heidelberg und Freiburg
zu haben:

- v. Rommel, Geschichte Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen. Mit einem Urkundenband und Bildniß des Reformationsfürsten. 103 $\frac{1}{2}$ Bogen. gr. 8. 10 fl. 48 fr.
- Urkundenband, meist wichtige ungedruckte Briefe u. des Landgrafen, die Reformation betreffend, besonders zu haben. 2 fl. 42 fr.
- Schlez, Handbuch für Volksschullehrer über den Denkfreund, 1r Bd. 2te Aufl. gr. 8. 34 Bogen, enthaltend die Konfession, mit Entwürfen zu Lehrgesprächen, die Lehre vom menschlichen Körper und die Seelenlehre. 3 fl.
- desselben Werkes 2ter Band, 31 Bogen, enthaltend die Naturgeschichte. 2 fl. 42 fr.
- UBC-Schüler, oder Handfibel. 2te Auflage. Schreibpap. 6 fr.
- Snell, leichtes Lehrbuch der Mathematik, mit fünf Kupfertafeln. Ste von J. Gambis verbesserte u. vermehrte Aufl. 1 fl. 30 fr.
- Herodoti Historiarum libri IX. Recensuit et adnotat. Scholarum in usum etc. cum Indice graecitatis. instr. Dr. C. A. Steger. III Tomi. 8 maj. 8 fl. 42 fr.
- Hüffel (Dr. F.) Handbuch der praktischen Theologie in ihrem ganzen Umfange. 1r Bd. gr. 8. 2te Aufl. (in völliger Umarbeitung das Werk: *Wesen und Beruf des evangel. Geistlichen.* Der 2te und letzte

Band ist unter der Presse.) 3 fl. 18 fr.
Sießen, im August 1830.

G. F. Heyer, Vater.

Karlsruhe. [Anzeige.] Das erprobte Wille'sche Kräuteröl für die Haare, das Glaschen à 2 fl. 30 fr., und die bekannten Wille'schen Gesundheitssohlen nebst Beschreibung ihrer Heilkraft, das Paar à 1 fl. 30 fr., sind wieder angekommen und zu haben bei

Karl Benjamin Gehres.

Karlsruhe. [Haus zu verkaufen.] Das auf dem Rondelplatz, nächst dem Eitlinger Thor, gelegene, massiv gebaute zweistöckige Haus Nr. 22, sammt Hintergebäude, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich eingesehen werden.

Das Nähere ist bei Maurermeister Holz zu erfragen.

Karlsruhe. [Lauben zu verkaufen.] Ein Parthe löche Storken-Vogelbauer von allen Farben ist zu verkaufen. Das Nähere ist in Nr. 7 der alten Herrenstraße zu erfahren.

Karlsruhe. [Kapital auszuliehen.] Es liegen 1700 fl., entweder im Ganzen oder theilweis, an Gemeinden oder Privaten, zu 4 1/2 pCt., gegen gesicherte Pfandverschreibung, zum Ausleihen parat. Das Zeitungs-Komtoir gibt nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Hauslehrer-Gesuch.] Eine Familie in einer Kreisstadt des Großherzogthums wünscht einen Hauslehrer zu bekommen, welcher Kindern in den Normal-Schulgegenständen sowohl, als auch in der Musik gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, und wird demselben unter sehr annehmbaren Bedingungen ein sehr honettes Salair zugesichert. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Emmendingen. [Bekanntmachung.] Michael Stein von Eichstetten, welcher im Jahr 1825 wegen desselben Verbrechens in Zuchtthaus verurtheilt, und zu Herstellung seiner Gesundheit nach Hause entlassen wurde, ist neuerdings wegen Falschmünzens dahier in Untersuchung und Verhaft; er hat das Verbrechen bereits eingestanden, behauptet aber, von dem falschen Gelde noch nichts ausgegeben zu haben. Die Vermuthung liegt aber vor, daß Michael Stein von dem nachgemachten Gelde, das in halben Brabanter-Thalern vom Jahr 1789 und in Badischen 10 kr. Stücken vom Jahr 1830 besteht, ausgegeben habe.

Wir bringen es daher zur öffentlichen Kenntniß, mit Ersuchen an die resp. Behörden, diejenigen Personen, welchen etwa derartiges Geld angeboten würde; oder die davon eingenommen haben, gefällig zu vernehmen, und deren Erklärung anher mittheilen zu wollen.

Emmendingen, den 23. Sept. 1830.
Großherzogliches Oberamt.
Stöffer.

Kastatt. [Fahndung.] In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurden dem Sonnenwirth Christoph Müller zu Kastatt aus seiner offenen Kemise zwei Rinderhäute, im beschworenen Werthe zu 945 fr., entwendet. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen Menschen von 26 — 28 Jahren mittlerer Größe, bräunlicher Gesichtsfarbe und dunklen Haaren; bekleidet mit einem blauen Wammes, gestreiften Zwilchhofen, Schuhen mit Schnallen, und einem aufgeschlagenen Bauernhut, welcher diese Häute an einen Gerber zu Bernsbach verkauft, und dabei vorgegeben hat, aus dem Orte Malsch zu seyn, wie denn auch wirklich die Mundart hiesiger Gegend an ihm bemerkt worden seyn will. Man ersucht demnach die resp. Behörden,

auf den beschriebenen Dieb zu fahnden, im Entdeckungsfalle denselben zu arretiren, und hierher zu liefern.

Nastatt, den 20. Sept. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Vdt. Babo.

Gengenbach. [Fahndung.] Der unten signalisirte Joseph Krämer von Oberwolfach, und ein mit ihm herumziehender fremder Pursche, sind eines qualifizirten Diebstahls in diesseitigem Amtsbezirk beizichtigt; wir bitten daher sämtliche Behörden, auf dieselben strenge zu fahnden, im Vertragsfalle arretiren, und wohlverwahrt, gegen Erfaß der Kosten, gesälligst anher einzuliefern.

Gengenbach, den 22. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vossi.

Signalement.

1) Joseph Krämer, der s. g. Wannensepple. Derselbe ist Korbmacher, 29 Jahre alt, 5' 2" groß, untersehter Statur, hat ein blaßes Gesicht, braune Haare, kurze Stirne, schwache Augenbraunen, graue Augen, spizige Nase, eingefallene Wangen, mittlern Mund, gute Zähne, rundes Kinn und röthlichen Bart.

Derselbe trägt lange Hosen und Kamisol von blauem Zwisch, eine Kappe und Stiefel mit Stöckeln.

Der 2te Pursche soll ziemlich groß seyn, ein blaßes eingefallenes Gesicht, große gebogene Nase, blonde Haare, graue Augen, und schwachen Bart haben, lange schwarzüchene Hosen, ein graurüchenes Kamisol, einen runden schwarzen Strohhut, und Stiefeln mit Stöckeln tragen.

Heidelberg. [Kost- und Brodabgabe-Verpachtung.] Zur Versteigerung der Kost für circa 210 christliche Gemüthskranke auf das Jahr vom 1. Dezember 1830 bis dahin 1831 haben wir Tagfahrt auf

Mittwoch, den 20. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer, angeordnet. Die Bedingungen können täglich dahier etngesehen werden. Jeder Steigerer muß sich vor dem Steigerungsfakt über seine Qualifikation zur Kostbereitung und ein schriftliches Vertragen, so wie darüber mit obrigkeitlichem Zeugniß ausweisen, daß er eine verlangt werdende Kaution von 1500 fl. zu stellen im Stande sey.

Am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr beginnt die Versteigerung des Brodbedarfs für die Anstalt, in circa 16,000 vierpfündigen Laiben Brod und 50,000 Kreuzerwecken für obigen Zeitraum bestehend.

Heidelberg, den 24. Sept. 1830.

Großherzogliche Irrenhaus-Verwaltung.
Böhlinger.

Chiengen. [Hofguts-Verkauf.] Da auf das in Nr. 248 dieses Blattes beschriebene herrschaftliche Kammergut Neuthof ein Nachgebot bis auf die Summe von 8300 fl. erfolgte, so wird eine nochmalige öffentliche Versteigerung desselben auf

Montag, den 11. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Aderwirthshause zu Jestetten abgehalten, und dabei bedungen, daß nach dieser Steigerung ein weiteres Nachgebot nicht angenommen werde.

Chiengen, den 24. Sept. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kromer.

Karlsruhe. [Wein- u. Fässer-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft der hochseligen Frau Markgräfin Christiane Luise Hoheit werden am

Donnerstag den 14. Okt. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Palais, Schloßstraße Nr. 17 dahier, viele in Eisen gebundene Fässer und folgende benannte durchaus rein gehaltene Markgräfler Weine, sämmtlich vom Orte Kleinfeld, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden:

1 Fuder 4 Ohm 1766r und 1791r.
2 " 2 " 1783r.
5 " 2 " 1811r.
2 " 9 " 1818r.

Karlsruhe, den 28. Sept. 1830.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

A. A.

Kau.

Chiengen. [Wein-Verkauf.] Der Unterzeichnete will Donnerstag, den 14. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung aus freier Hand

ca. 70 Saum

1819r und 1822r Vorder- und Hinterkaiserflüßler rein gehaltene Weine dem Verkauf aussetzen, und ladet hiezu höflichst ein.

Chiengen, den 24. Sept. 1830.

Förster Löfel.

Gernsbach. [Widerruf einer Holz-Versteigerung.] In Gemäßheit hoher Oberforstkommissionsverfügung vom 24. d. M., Nr. 9449, wird die auf den 5., 6. und 7. f. M. ausgeschriebene Kastenholz-Versteigerung im herrschaftlichen Gernsbach hierdurch widerrufen.

Gernsbach, den 26. Sept. 1830.

Großherzogliches Forstamt.

v. Kettner.

Richlinshausen. [Verpachtung.] Die Freiherrlich von Roggenbachsche Familie in Freiburg hat in Wasenweiler ein Gefäß von 16 Saum 8 Brtl. 2 Ms. 1 Schp. jährlich zu beziehen, welche auf 3 Jahre in Verpachtung ausgeschrieben werden, zahlbar nach den mittlern Kaufpreisen vom Herbst bis Weihnachten jeden Jahres, wovon dem Pächter noch ein angemessener Rabatt bewilligt wird.

Aus Auftrag wird der Unterzeichnete diese Verhandlung

Montag, den 18. f. M. Okt.,

Vormittags 10 Uhr, dahier vornehmen, und ladet dazu die Liebhaber ein.

Richlinshausen, den 24. Sept. 1830.

Schweigert,

Domainenverwalter.

Stetten. [Aufforderung.] Freiherr Johann Anton v. Ulm zu Werrenwaag hat nachbeschriebene zwei Obligationen ausfertigen lassen, als:

1) Für seine Gemahlin Freifrau Katharine, geb. v. Summe raw, unterm 17. Dez. 1819 über 2000 fl., verzinslich jeweils auf den 18. Dez. mit 5 pEt.

2) Für seine beiden Töchtern, Maximiliane Freifrau von Kieselhuby und Josephine Freifrau von Link, unterm 1. Juni 1821 über 14,600 fl., jeweils auf diesen Tag mit 5 pEt. verzinslich.

Diese beiden Obligationen werden vermifft.

In Gemäßheit hoher Verfügung des Großherzogl. Hochpreisslichen Hofgerichts der Seeprovinz vom 16. d. M. Nr. 3352 u. des Kön. Württembergischen Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis zu Lübingen vom 8. d. M. wird nun der unbekanntere Besitzer dieser beiden Pfandurkunden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 6 Wochen,

von heute an, bei der unterzeichneten Stelle zu produziren und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieselben kraftlos erklärt, und die betreffenden Einträge

im Berrenwaager Pfandbuch gestrichen werden würden.

Stetten, den 15. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Heuberger.

Eberbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Bierbrauer Karl Eßhner hat man Cant erkannt, und Tagfahrt zur Liquidation auf

Mittwoch, den 1. Nov. l. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt; wozu dessen sämmtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, vorgeladen werden.

Eberbach, den 20. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Faust.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaft der Wittve Magdalena Aht, geb. Zeiler das hier, haben wir Cant erkannt, und Schuldenliquidation auf

den 22. Okt., früh 9 Uhr,

anberaumt, wozu deren Gläubiger zur Richtigsstellung ihrer Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, vorgeladen werden.

Freiburg, den 13. Sept. 1830.

Großherzogliches Stadtamt.
Mans.

Vdt. Mezger.

Achern. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation der Merzell Burtard'schen Eheleute von Gamsburs, welche mit ihrer Familie nach Nordamerika auszuwandern gesonnen sind, wird Tagfahrt auf

Donnerstag, den 7. Okt. d. J.,

früh 9 Uhr, vor dem Theilungskommissär in Gamsburs festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger desselben unter dem Nachtheil vorgeladen werden, daß ihnen sonst zu ihren Forderungen nicht mehr geholfen werden kann.

Achern, den 14. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Willingen. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse des ehemal. Amtsschreibers Karl Gottlob Kapf von St. Georgen aufm Schwarzwalde, haben wir förmliche Cant erkannt, und Schuldenliquidationstagfahrt auf

Donnerstag, den 21. des folgenden Monats Okt.,

früh 9 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei die betreffenden Gläubiger ihre Forderungen an selbe, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cantmasse gehörig zu liquidiren haben.

Willingen, den 6. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leußl.

Lahr. [Ebitallabung.] Der Webergeselle Franz Anton Ringwald von Sulz, welcher sich im Jahr 1817 in die Fremde begab, und bisher nichts von sich hören ließ, wird aufgefordert,

binnen 12 Monaten

sich zu melden, und sein in circa 358 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Lahr, den 21. August 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lang.

Durlach. [Ebitallabung.] Im Jahr 1814 ist Ebrisch Hübcher von hier, geb. im Jahr 1782, mit Hinter-

lassung seiner Frau und Kinder vom Großh. Bab. Militär desertirt, und hat seither von seinem Aufenthalt keine Kunde gegeben. Da nun seine Frau auf Ehescheidung und seine Kinder auf Vermögensabsonderung angetragen haben, so wird derselbe aufgefordert,

binnen Jahresfrist

um so gewisser sich hier zu sistiren, als er sonst für verschollen erklärt, und das weitere Rechtliche verfügt werden wird.

Durlach, den 9. Sept. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Vdt. Kirchgessner.

Durlach. [Ebitallabung.] Friedrich Luger, von Durlach gebürtig, 49 Jahre alt, von welchem seit 1815 keine Kunde mehr eingieng, wird auf Ansuchen seiner Ehefrau Katharina, geb. Nagel von hier, anburd aufgefordert,

innerhalb Jahresfrist

über seinen dormaligen Aufenthalt genügende Nachricht zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein allenfallsiges Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung, ausgefolgt, und weiter verfügt werden soll, was Nachtrags.

Durlach, den 24. Sept. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Vdt. Kirchgessner.

Mosbach. [Ebitallabung.] Johann Gg. Friedrich von Billigheim hat sich vor 4 Jahren dem Vernehmen nach nach Brasilien begeben, und es ist seither keine Nachricht von ihm eingegangen.

Derselbe wird hiemit aufgefordert,

innerhalb Jahresfrist

sich dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Kaution, eingehändigt werden soll.

Mosbach, den 14. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kappardini.

Kadolphzell. [Verschollenheits-Erklärung.] Johann Baptist Weber von Singen, welcher als Regimentsschumacher mit dem Kaiserl. Oestreichischen Militär nach Ungarn vor 50 Jahren gezogen ist, wird hiemit, da er auf diesseitige Aufforderung vom 3. Februar 1829 sich nicht gemeldet hat, und seine Kundschaft von ihm eingetroffen ist, verschollen erklärt, und sein Vermögen, in 600 fl. 15 kr. bestehend, den anwesenden nächsten Erben in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution, übergeben.

Kadolphzell, den 2. Aug. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Felder.

Durlach. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der ausgetretene Johann Lab von Weingarten auf die diesseitige Vorladung vom 3. Sept. v. J., Nr. 15.029, nicht erschienen, und dessen Existenz und Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen bekannten nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung, ausgefolgt.

Durlach, den 20. Sept. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Vdt. Giavina.